



24. Sonntag im Jahreskreis A

Zum Vertiefen**Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (18,21-35)**

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Dienern Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr hatte Mitleid mit dem Diener, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Diener hinausging, traf er einen anderen Diener seines Herrn, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und rief: Bezahl, was du mir schuldig bist! Da fiel der andere vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

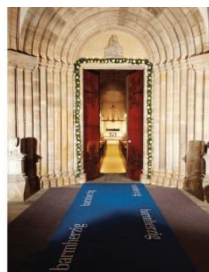
Als die übrigen Diener das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Diener! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich so angefleht hast. Hättest nicht auch du mit jenem, der gemeinsam mit dir in meinem Dienst steht, Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte?

Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Folterknechten, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von ganzem Herzen vergibt.

Zum Bedenken

„Wie Gott mir, so ich dir“ – unter diesem Motto beging die Katholische Kirche das von Papst Franziskus ausgerufene „Jahr der Barmherzigkeit“. „Wie Gott mir, so ich dir“ könnte auch ein Leitwort des heutigen Evangeliums sein – eines, das jedoch in unserem Alltag nicht immer leicht umzusetzen ist. Wie oft fühlen wir uns von anderen ungerecht behandelt, vermissen eine Entschuldigung für etwas, was uns widerfahren ist. Vergebung ist jedoch keine Einbahnstraße – sondern vielmehr eine Frage der persönlichen Haltung. „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal“, also unzählig mal oft, jedes Mal aufs Neue gilt es das im Blick zu haben.

„Wie Gott mir, so ich dir“ nicht nur ein Motto für das Jahr der Barmherzigkeit, sondern auch ein Lebensmotto für jede und jeden für uns.



Gebet

Gott der Liebe,
zeige uns unseren Platz in dieser Welt als Werkzeuge deiner Liebe zu allen Wesen dieser Erde, denn keines von ihnen wird von dir vergessen.

Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen, damit sie sich hüten vor der Sünde der Gleichgültigkeit, das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.

Die Armen und die Erde flehen, Herr, ergreife uns mit deiner Macht und deinem Licht, um alles Leben zu schützen, um eine bessere Zukunft vorzubereiten, damit dein Reich komme, das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens der Liebe und der Schönheit.

Gelobt seist du. Amen

Christliches Gebet mit der Schöpfung (Teil III); Papst Franziskus

Impuls

Leitlinien zur Nachhaltigkeit

Mit 1. März 2017 traten die Leitlinien zur Nachhaltigkeit der Diözese Graz-Seckau in Kraft. Dabei ist es der Diözese wichtig, „Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu tragen [...] und die Fülle der Schöpfung auch für kommende Generationen zu bewahren.“

Drei Prinzipien sind dabei handlungsleitend: die Gerechtigkeit gegenüber allen MitbewohnerInnen der Erde, die Gerechtigkeit gegenüber den uns folgenden Generationen sowie das Sichtbar werden in der Kirche und in die Gesellschaft hinein.

Wie sich das in der Praxis realisieren lassen könnte, soll exemplarisch anhand einiger Beispiele gezeigt werden:

- Feste, Feiern und Veranstaltungen werden schöpfungsfreundlich gestaltet. Pfarrfeste haben Vorbildwirkung, weshalb wir uns zur Verwendung von regionalen, saisonalen und biologischen Lebensmitteln und Getränken entschließen.
- Die Diözese verpflichtet sich zur Einhaltung ökosozialer Standards in der Beschaffung. Dazu gehören möglichst regionaler Einkauf, faire Produktion und keine Kinderarbeit.
- Mobilität ist für das kirchliche Leben unerlässlich. Die Verkehrsbewegungen sind aber auf das Notwendige zu beschränken, da mit ihnen Energieverbrauch und Umweltbelastungen verbunden sind.

Das gesamte Dokument finden Sie auf der Homepage des AK Nachhaltigkeit der Diözese Graz-Seckau.

